

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Rubrik: Illustrierte Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SCHWEIZ
2004

Orell Füssli

Föhngewölk bei Kilchberg am Zürichsee. Phot. Anton Krenn, Zürich.

Politische Übersicht.

Die Schweiz hat eine bemerkenswerte Volksabstimmung hinter sich. Am 23. Oktober ist das Initiativbegehrten um Einführung der Verhältniswahl für den Nationalrat zum zweiten Mal verworfen worden; aber die verwerfende Mehrheit ist gegenüber dem Volksentscheide von 1900 von 75 000 auf 22 000 zurückgegangen, und die damalige Minderheit der Stände hat sich in eine Mehrheit verwandelt, sodaß mit einem baldigen und dann wohl siegreichen neuen Vorstoß der Proporzfreunde zu rechnen ist. Die Beteiligung an der Abstimmung war eine ziemlich starke.

In Frankreich haben die Eisenbahner versucht, mit einem Generalstreik ihre Forderungen durchzusetzen. Das Unternehmen ist, nachdem es beträchtlichen Schaden angerichtet, ergebnislos im Sand verlaufen. Die Sympathien der Bevölkerung standen von vornherein nicht auf Seite der Streikenden, die durch ihr Vorgehen öffentliche Interessen aufs schwerste gefährdet hatten. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit von neuem, daß ein Generalstreik ohne die wohlwollende Neutralität der Gesamtbevölkerung oder ihre moralische Unterstützung auf keinen Erfolg rechnen kann. Die direkte Veranlassung zu dem französischen Eisenbahneraufstand war zudem so ungerechtfertigt, daß das Personal selbst ohne die Geschlossenheit und Überzeugungskraft, die eine gute Sache verleiht, in den Kampf trat.

Das Haus Braganza in Portugal hat endgültig liquidiert. In England hat der entthronte junge König mit

*Zürich, Ende Oktober 1910.
seiner immer noch rachessinnenden Mutter eine Zufluchtstätte gefunden, während die Großmutter Maria Pia sich ihrer Heimat Italien zuwandte. Es muß bitter sein, so ohne Sang und Klang aus dem Land gejagt zu werden, und niemand im weiten Erdenrund rührte auch nur den Finger, um solche Unbill von der zusammengebrochenen Königsfamilie abzuwenden.

Auch das Fürstentum Monaco hatte dieser Tage seine kleine Revolution; sie ist glücklicherweise unblutig verlaufen und hat den Fürsten Albert auch nicht sein Thronchen gelöst. Nur eine Verleibung gewisser Kompetenzen an das allerjüngste europäische Parlament war der Zweck der welerischützenden Bewegung von Montecarlo, und dieser Zweck ist Gott sei Dank erreicht, die Konstitution effektiv geschaffen worden.

Die Universität Berlin feierte ihr hunderjähriges Jubiläum, an welchem auch die Schweiz ehrenvoll vertreten war. In der Welt der Wissenschaft herrscht die Republik, und neben die Großstaaten tritt mit gleichen Ehren und Rechten die kleine Demokratie, zumal wenn ihre Hochschulen an Alter die der Monarchien um ein Erhebliches übertreffen. Auch einer unserer gelehrteten Landsleute, Professor Röhlisberger, befindet sich unter den von der Jubilarin mit dem Ehrendoktorhut ausgezeichneten Männern der Wissenschaft.

War das selbstmörderische Unternehmen, den Ozean zu überqueren, wieder nur ein Bluff des Neklämehelden Wellmann oder aber ein ernst zu nehmender Versuch? Wir möchten es



Dr. med. C. Hauser, der neu ernannte Eidg. Oberfeldarzt.

nicht entscheiden und dem Luftschiffer auch nicht unrecht tun; aber daß in Neu-York $8\frac{3}{4}$ Millionen für die alsbaldige Rückkehr Wellmanns nach Amerika und nur $1\frac{1}{4}$ Million Dollars für das Gelingen des Fluges gewettet wurden, spricht mehr als alles für das geringe Vertrauen, das die Yankees selbst in sein Unternehmen setzten.

Die letzte Oktoberwoche brachte dem unglücklichen Südalitalien abermals eine Naturkatastrophe. Ein furchtbarer Wir-

belsturm hat im Golf von Neapel gerafft und eine Reihe von Dörfern verwüstet. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Erdbeben, Cholera und Cyclon, ein grauses Trio, das recht vermag, das menschliche Gemüt im Banne des Schreckens zu halten und dem düstersten Überglauen zugänglich zu machen. König Viktor Emanuel ist abermals nach dem Süden geeilt, um seinen Untertanen persönlich Trost und Hilfe zu bringen.

Totentafel * (vom 7. bis 26. Oktober 1910). Am 8. Oktober starb in Bern alt Staatsarchivar Dr. Johannes Strickler, ein ausgezeichneter Gelehrter von einziger dastehender Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit. Zürich und die Eidgenossenschaft danken ihm wertvolle Werke auf dem Gebiet der vaterländischen Geschichte.

Ebenfalls am 8. Oktober in Basel Samuel Schaffner-Gyfin, Verwalter des Allgemeinen Konsumvereins Basel.

Am 14. Oktober in Neuenburg Fabrikant und Grossrat Eugène Bouvier, ein hochgeschätztes Mitglied der liberalen Partei, 55 Jahre alt.

Am 16. Oktober in Hausen a. A. Dr. med. Rudolf Wagner-Brunner.

Am 17. Oktober in Maienland unerwartet Dr. Ulrich Aeschlimann, alt Prorektor des Gymnasiums in Winterthur, erst 53 Jahre alt.

Am 18. Oktober in Neuhausen Jakob Wildberger, gewesener Schweizerkonsul in Philadelphia, Spinnereibesitzer, seines wohltätigen und gemeinnützigen Sinnes wegen allgemein geachtet.

Am 19. Oktober in Basel Emanuel Göttisheim, alt Schlossermeister, Bruder des verstorbenen Ständerats Göttisheim und eifriges Mitglied des baslerischen Gewerbestandes.

Am 20. Oktober in Bözberg Ingenieur J. Mast von Basel, gewesenes Direktionsmitglied der Schweiz. Centralbahn und u. a. Erbauer der Quaibrücke in Zürich, 70 Jahre alt.

Gleichfalls am 20. Oktober der schon fast vergessene, seiner Zeit aber häufig



Der entthronzte König Manuel II. von Portugal.

genannte und populäre alt Nationalrat Albert Friedrich Born in Herzogenbuchsee, im 82. Altersjahr.

Am 21. Oktober in Münsingen Pfarrer Hans Haller, Seelsorger der bernischen Irrenanstalt, 63jährig.

Am 23. Oktober ist nach langem, qualvollen Leiden in Breuil (Frankreich) Paul Brandt gestorben, der von allen Parteien hoch geachtete, einst unermüdlich tätige Generalsekretär des Schweiz. Zugspersonalvereins. Er ist aus dem Stand der bernischen Geistlichen hervorgegangen, hat sich aber bald der Politik und Journalistik zugewendet. In der sozialdemokratischen Partei gehörte der Verstorbene der gemäßigten Richtung an.

Am 24. Oktober Schulvorsteher Jakob Lämmelin in Thun, 72jährig, der ein halbes Jahrhundert seiner Gemeinde gedient hat.

Am 26. Oktober in Zürich Professor Dr. A. Krönlein, gewesener Professor der Chirurgie an der Universität und Direktor chirurgischen Klinik und Poliklinik am Kantonsspital Zürich, 64 Jahre alt (s.

Bild und Biographie Heft 15 vom 1. August 1910).

Die Leichenfeier für den Verstorbene fand am 28. Oktober statt.

In der Aula der Universität hielt Rektor Prof. Dr. A. Meyer die Gedächtnisrede, Professor Cloetta, Dekan der medizinischen Fakultät,

schilderte Krönlein als Arzt und Menschenfreund, Dr. Lüning entwarf das Lebensbild des Verewigten.

Ein Chorvortrag des Studentengesangvereins schloß die Feier. Die stille Bestattung erfolgte nachmittags.



Das bombardierte königliche Schloß Necessidades in Lissabon.

DIE SCHWEIZ
6998

Walter Fries

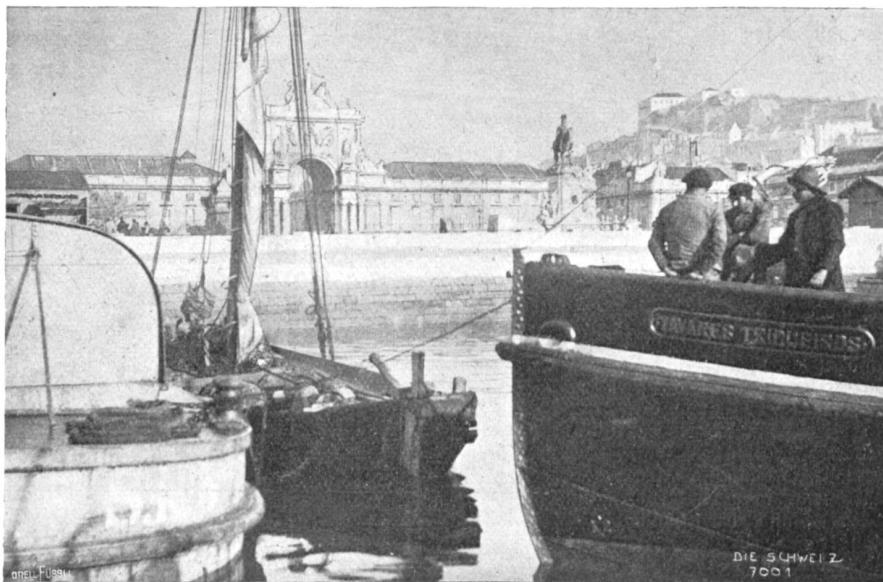
Lissabon, der Schauplatz der portugiesischen Revolution.

Mit sechs photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Sieben Städte sind es, die seit alters als die schönsten der Erde bezeichnet werden. Auch diejenige Stadt, von der in jüngster Zeit soviel gesprochen wurde, zählt zu diesen: Lissabon, die Hauptstadt Portugals.

„Quem não tem vista Lissboa, não tem vista cousa boa!“ (Wer nicht Lissabon gesehen, weiß nicht was schön), sagt stolz der Portugiese. Vielleicht etwas übertrieben, aber doch nicht mit Unrecht.

Unvergänglich wird jedem der Eindruck bleiben, der einmal in früher Morgenstunde den Tajo hinaufführ. Von der Morgen- sonne flach beleuchtet, erscheinen blendendweiß die an den Hügeln terrassenförmig liegenden Häusermassen und Kirchtürme und heben sich in scharfen Konturen vom tiefblauen Himmel ab, überragt von einem der interessantesten Bauwerke Portugals, dem Convento St. Jerónimos de Belém, dem berühmten früheren Hieronymitenkloster. Von weiten Rosengärten umgeben leuchten es hervor aus dunkelgrünen Palmen, wie ein Bild aus den Erzählungen tausendundeine Nacht. Der schimmernde Glanz seines Baumaterials, der eigenartige Baustil, der sogenannte estilo manuelino, der sich aus maurischen Elementen mit An gliederung solcher der Renaissancekunst zusammensetzt, macht in der Tat auf den Besucher einen orientalisch-märchenhaften Eindruck. Es wurde gegründet von dem baulustigen und kunstfertigen König Emanuel I. Dieser hatte den Bau eines Klosters gelobt, falls die Entdeckungsfahrt des Vasco da Gama von Erfolg gekrönt sei. Nach glücklicher Rückkehr des berühmten Seefahrers wurde bereits im Jahre 1499 der Grundstein gelegt. Kirche und Kreuzgang des mächtigen Klosters gehören zu den schönsten Denkmälern des genannten manuelinischen Stils. Eine vielgegliederte und vielgebogene Variante des gedrückten Bogens, tauformige Pfeiler und Gurte, wie andere auf die See fahrt hindeutende Motive, ineinandergeschobene Sockelsteine, maurische Kapitelle und Zinnen, üppig wuchernde Krabben, Kreuzblumen und Schäfte, das sind die Elemente, mit denen dieser wesentlich dekorative Stil einen so feenhaf ten Reiz ausübt, der so gut für die Empfindungswelt und Anschauung der

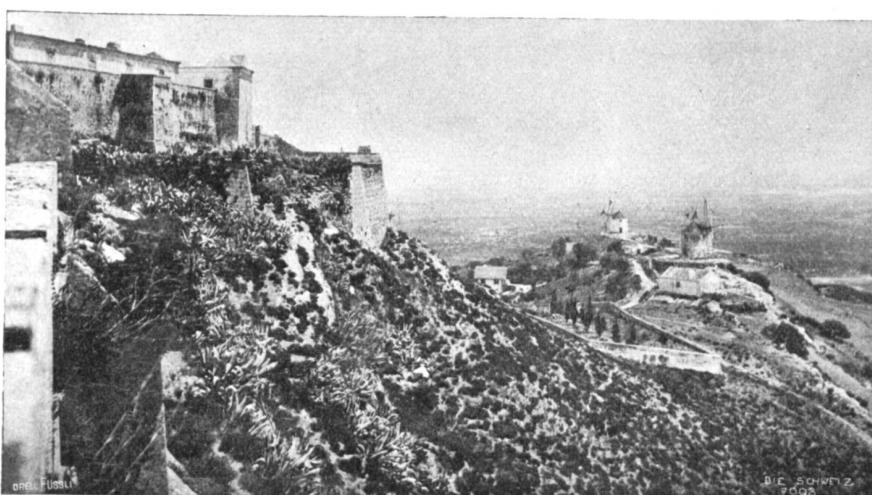


Blick auf den Praço do Comercio in Lissabon vom Tajo aus, wo König Carlos getötet wurde.

damaligen Zeit spricht. Der Kreuzgang ist der Glanzpunkt des Klosters. Er ist das Werk par excellence des Baumeisters Joao da Castilho. Nach Urteilen herorragender Kenner Italiens und des übrigen Südeuropa steht er unübertroffen da an edler Form und Einheitlichkeit des Gedankens. Weilen und verharren möchte man dort in jenen Bogenhallen ohne Anfang und ohne Ende, fernab von dem Getriebe der Großstadt. In dem stillen und immergrünen Garten druntern der Blütentraum, darüber ein Ausschnitt des südlichen Himmels und in halbdunklen Gängen versteckte Sonnenstrahlen und huschende Lichter. Eine friedliche, stille Welt für sich... Ein Teil des Klosters wirkt heute als Waisenhaus und neuerlich dem Zuge des Fortschritts entsprechend als Schule benutzt. In der freien Zeit strömt die Jugend in den Klostergarten, übersprudelnd und überschäumend in ihren Hoffnungen und ihrer Lebenslust, die nichts wissen will von stiller Beschaulichkeit und Vergänglichkeit.

Der natürlichen Lage am Strom entsprechend hat Lissabon längs des Tajo eine sehr weite Ausdehnung, da möglichst viele Straßenzüge von der günstigen Lage am Wasser und seinen

Berkehrsmöglichkeiten profitieren wollen. Etwa im Zentrum der Stadt liegt der berühmte „Praço do Comercio“, der als einer der schönsten und bestangelegten Plätze Europas gilt. Ihm schmückt das Reiterstandbild Josephs I., das dem Könige um 1750 von seinem Volke gewidmet wurde. Dahinter erhebt sich in schön geschwungenen Linien der Triumphbogen. Hier war es, wo vor zwei Jahren der König Don Carlos mit seinem Sohn, dem Kronprinzen, aus dem Hinterhalte der verdeckenden Säule heraus von Meuchelmörders Hand erschossen wurde. — Flankiert wird der weite Platz von den Ministerien, der Börse, der Post und den hauptsächlich öffentlichen Gebäuden. Nicht un interessant ist es, dort um die Mittagszeit zu verweilen, und das



Blick vom Maurenkastell Palmella auf die umliegende Landschaft.

portugiesische Volksleben zu beobachten. Hier beraten in ihrer lebhaften Art und Sprechweise, von zahlreichen Gestikulationen begleitet, die selbst der gebildete Portugiese nicht ganz unterlassen kann, Staatsmänner über das Wohl des Landes. Dazwischen schreien Zeitungsverkäufer und Stiefelputzer, die sich mit List und Geschick der Passanten zu bemächtigen suchen, um ihrem Schuhwerk zu neuem Glanze zu verhelfen. Hier ist es auch, wo der zu Schiff ankommende Reisende zum ersten Male portugiesischen Boden betritt.

Im Norden des Platzes liegen die drei Hauptstraßen. Ähnlich wie in Konstantinopel und andern orientalischen Städten konzentrieren sich hier die einzelnen Gewerbe in bestimmte Straßen. So wird z. B. die Rua d'Ouro fast ausschließlich von Juwelieren bewohnt, deren glänzende Auslagen Zeugnis ablegen von dem hohen Stand der Gold- und Silberschmiedekunst Portugals.

Nach beiden Seiten hat man überraschende Blicke auf die umliegenden Hügel mit ihren hochgetürmten Häusermassen, die größtenteils durch Aufzüge, oft auch Fahrradbahnen mit den tieferliegenden Teilen der Stadt verbunden sind. Wer eine längere Tour nur zu Fuß durch Lissabon machen wollte, müste schon ein guter Bergsteiger sein; denn es gibt im ganzen etwa acht größere Anhöhen, die man erklimmen muß, um einen guten Überblick über die pittoreske Lage der Gesamtstadt zu gewinnen.

Auf einem der höchsten und exponiertesten Punkte Lissabons, von dem aus sich ostwärts der größte Teil der Stadt und westwärts die weite und prächtige Tajo mündung überblicken lässt und in der Ferne der gewaltige Atlantic, liegt das Stadtschloß „as Necessidades“, das bis zum letzten Tage seiner Regierung von dem jungen König Manuel bewohnt wurde. Der Palast wurde im Jahre 1750 gebaut und vor wenigen Jahren renoviert. Das Neuherr ist recht einfach gehalten und die meisten seiner Künstlichkeiten an einheimische Museen abgegeben. Wundervoll ist der weite umgebende Park, in dem reiche Feuchtigkeit, verbunden mit südlicher Wärme, eine üppige Vegetation zeigten. Zwischen Cedern und Eichen, Palmen und Eukalyptus

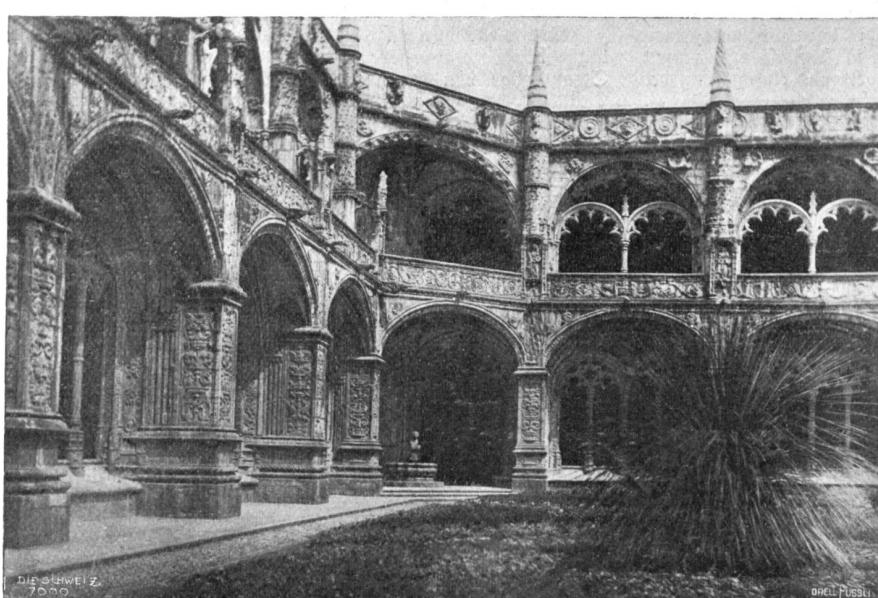


Das Kloster Belém in Lissabon, das geräumt und als Schule und Waisenhaus eingerichtet wird.

leuchten blendendweiß und purpurrot tausende Kamelien, die Lieblingsblume König Ferdinands.

Auf hübschem Wege, zum Teil über Brücken und längs der Eisenbahntrace, die Lissabon mit dem Norden der Pyrenäenhalbinsel verbindet, gelangt man zu den Aquädukten, einem Riesenbauwerk aus alter Zeit, dessen solider Konstruktion selbst das furchtbare Erdbeben im Jahre 1755 nichts anhaben konnte. Von seinen 25 km Gesamtlänge entfallen etwa 800 Meter auf das große Viadukt. Von den höchsten der 35 Bogen schaut man 65 Meter tief hinunter ins Tal. Es ist noch nicht allzulange her, und alte Portugiesen erzählen es gern, daß in den langen und versteckten Gängen der Wasserleitung, die zugleich den nächsten Weg zwischen Lissabon und der alten Sommerresidenz Cintra bildeten, ein gefährlicher Räuber Jahre hindurch sein Unwesen trieb. Seine ausgeplünderten Opfer mußten den Wunsch möglichster Wegersparnis mit dem Tode büßen und wurden von schwindender Höhe hinabgestürzt in den Bach, über den sich der Mittelbogen wölbt. Aber auch ihn ereilte die strafende Gerechtigkeit. Von allen Seiten umstellt und keinen Ausweg findend, gab er sich denselben Tod, den seine unglücklichen Opfer durch ihn hatten erleidet müssen... Bewundern müssen wir die gewaltigen Bogen der imposanten Anlage, und doch, wieviel Arbeit und Mühe wären gespart worden, wenn man das Geieß von den kommunizierenden Röhren gekannt hätte, das jede Überbrückung überflüssig macht! Aber ist es doch gerade die Unkenntnis dieses Gesetzes, der wir viele herrliche Bauwerke, besonders der alten Römer in Südeuropa und Kleinasien verdanken, die so bereit von der Kunst der alten Zeit zu uns sprechen.

Gerade Portugal steht in der Mannigfaltigkeit seiner Bauwerke einzig da. Sind es doch die verschiedensten Völkerstämme, die nacheinander das Land innehattten. Die Völkerwanderung führte die germanischen Stämme der Vandalen, Sueben und Westgoten herbei. Im achten Jahrhundert drangen die Mauren ein, die dem Land ein unauslöschliches Gepräge auf-



Kreuzgang im Kloster St. Hieronymus in Lissabon.



Republikanische Artillerie auf dem Platz „Marques Pombal“ in Lissabon am Ende der „Avenida da Liberdade“.

gedrückt haben. Mit besonderm Geschick verstanden sie es, sich die geeignesten und uneinnehmbaren Plätze zur Anlage von Kästel- len auszusuchen, die an Flussmündungen und in der Nähe wichtiger Verkehrsstraßen angelegt wurden. Auch in der Umgebung Lissabons finden sich verschiedene Maurenkästelle, als deren bedeutendstes die Feste „Palmella“ anzusehen ist. Von ihr aus eröffnet sich ein weiter Blick auf Ortschaften und Flüsse, Heide und Wald, Berg und Tal, Wiesen und Ackerland und die nach der Küste zu abfallende Ebene, die weißleuchtende Dünenkette und in der Ferne das glitzernde Meer.

Von hoher Warte beobachteten die Mauren Freund und Feind, die Bewegungen nahender Schiffe und Warentransporte zu Lande. Nichts konnte ihren spähenden Blicken entgehen, und auf feurigem Araber waren sie zur Stelle, wenn es galt, Beute zu machen, um ebenso schnell wieder verschwunden zu sein, in ihrer sichern Feste, wo auch für Unterkunft der Pferde durch geräumige Stallungen gesorgt war. Durch tiefe Brunnenanlagen war die Wasserversorgung gesichert, sodass man einer längeren Belagerung furchtlos entgegensehen konnte. Bei allem wurde „Allah“ nicht vergessen; wohl jedes Kästell hatte im Innern eine eigene Moschee.

Erst dem Grafen von Burgund gelang es, der Maurenherrlichkeit wenigstens im westlichen Teil der iberischen Halbinsel ein Ende zu machen. Er brachte das Land an sich, aus dem später sein Sohn das Königreich „Portugal“ schuf. Etwa im vierzehnten Jahrhundert begann unter Johann I. die

Glanzzeit Portugals.
Entdeckungen und Eroberungen in fernsten Weltteilen brachten das Land zu immer größerer Entfaltung, bis unter verschwenderischen Herrschern ein langjamer, aber stetiger Verfall eintrat. Innere Zwistigkeiten und Wirren führten dann zum völligen Staatsbankrott. Erst die letzten Jahrzehnte, besonders dank dem Einfluss der europäischen Großmächte, brachten einen

Aufschwung mit sich. — Das Land selbst ist reich an Bodenschätzen und an fruchtbaren Gegendien. Bevorzugt wird es durch seine natürliche Lage am Ozean und die herrlichen Häfen des Douro und Tejo. Das Kulturland erzeugt Roggen, Hafer, Weizen und Mais. Neppige Weinfelder wechseln ab mit großen Korkeichenwaldungen. Das Meer steht an Ertragbarkeit nicht zurück. Der Fischmarkt Lissabons ist eine Sehenswürdigkeit.

Wenn die Bevölkerung selbst arbeitsamer wird, wenn der bislang nur auf dem Papier stehende Schulzwang von der neuen Regierung tatsächlich eingeführt und vor allem auch die nötigen Schulen gebaut werden, wenn die Regierung selbst in weitem Verständnis auf die Bedürfnisse des Volkes einzugehen versteht und nicht durch Reden, sondern durch Taten ihr Können beweist, dann mag Portugal einer aussichtsreichen Zukunft entgegengehen, zum Wohle seiner selbst und der mit ihm in Verbindung stehenden Kulturstaaten.

Paul Witte.

Aktuelles.

Oberfeldarzt Dr. Karl Hauer. Dr. med. Karl Hauer, der neue Oberfeldarzt, der mit dem 1. November sein Amt antreten wird, stammt von Fontaines im Val de Nuz, wo er

1866 geboren wurde. Bis 1879 besuchte er die Schulen seiner Heimatgemeinde, um später in Zürich das Gymnasium zu absolvieren, an dem er 1885 die Maturitätsprüfung ablegte. 1890 beendigte er seine Medizinstudien, arbeitete nachher noch ein Jahr als Assistenzarzt an der

Bücher Frauenklinik und gründete hierauf in Stäfa eine Praxis, der er seither obgelegen hat. Beim Militär wurde Hauer 1890



Alte Aquädukte in Lissabon.

Oberleutnant, 1897 Hauptmann, 1903 Major der Sanitäts-truppen; in letzterer Eigenschaft wurde ihm das Kommando über das Divisionslazarett 8 anvertraut. Im Dezember 1909 erfolgte die Beförderung zum Oberstleutnant und Kommandanten des Körpslazarettes 4. Der neu gewählte Oberfeldarzt ist, lesen wir in einer Biographie über den Nachfolger von Oberst Murset, mit Leib und Seele Militär. In seiner neuen Stellung werden ihm eine große, vor starken Anforderungen nie zurückweichende Energie, ein klarer Blick für moderne Notwendigkeiten und eine vorbildliche Schaffensfreudigkeit treffliche Dienste leisten. Hauser ist ein ausgesprochener Feind jeglicher Bürokratie. Die Militärärzte versprechen sich denn auch von ihm viel eingreifende Neorganisationsversuche. Hauser ist der Schöpfer einer ganz neuen Dienstordnung für die schweizerische Sanitätsmannschaft, die im wesentlichen darin gipfelt, daß diese ihre Tätigkeit mehr in die Feuerlinie verlegt. Stäfa verliert in ihm einen trefflichen Arzt, die kantonale zürcherische Aerztegesellschaft ihren ausgezeichneten Vorsitzenden, der — seine letzte Präsidialtätigkeit — vor einigen Tagen noch die glänzend verlaufene Säkularfeier leitete. X

Sport.

Aviatik. Die Schweiz, die bisher in der Aviatik nicht besonders glänzend abgezeichneten hatte, macht in den letzten Monaten erfolgreiche Anstrengungen, auch bei uns das Interesse an dieser Spezies des Sports, für den weit höhere Aufgaben noch in der Zukunft schlummern, zu wecken. Dem Berner Schauspieler, über das wir in letzter Nummer berichtet haben, ist das Zürich-Dübendorfer Schauspiel ge-folgt, das einen über Erwarten ausgezeichneten Verlauf nahm, trotzdem das Arrangement in höchster Eile vorgenommen werden mußte, um die seit mehr als einem Jahr auf einen Flug über den Boden ihres Kantons wartenden Zürcher nicht wiederum auf kommende bessere Seiten vertrösteten zu müssen. Der Held der Veranstaltung war der Franzose Legagneux, der mit seinem Eindecker, System Blériot, in vier Tagen gegen zwanzig Aufstiege unternahm, die samt und sonders glänzend gelangen und in denen er Höhen bis zu 1300 Meter erreichte. Überlandflüge nahm er taatiglich vor; so leistete er sich zum Beispiel zweimal einen Abstecher nach Uster und umkreiste dort den Turm des Schlosses, schwang sich über die Höhen des Zürichberges und betrachtete Zürich von oben herab und überflog auch einmal den See, um sich die Gegend des linken Ufers zu betrachten. Unser schweizerischer Pilot Bianchi, ein tessinischer Offizier des Schützen-bataillons Nr. 8, kam auf die unglückliche Ebbe, in der letzten Stunde noch den Motor zu wechseln, und die Folge dieses Changements war, daß die Ausbalancierung mit dem neuen Motor nicht gelingen wollte und er alle vier Tage nur in ein paar ganz unbedeutenden Flügen, die eigentlich mehr Sprünge waren, demonstrierten konnte, daß auch die Aviatik ihre Mücken und Tücken hat. Der Franzose Chaillen auf einem Voisin-Zweidecker hingegen accompagnierte seinen Landsmann Legagneux trefflich und überbot ihn im Dauerflug, bei dem er es auf etwa 35 Minuten brachte, während der vierte Pilot, der Franzose André mehr die praktische



Wellmann, der „Ozeanflieger“.

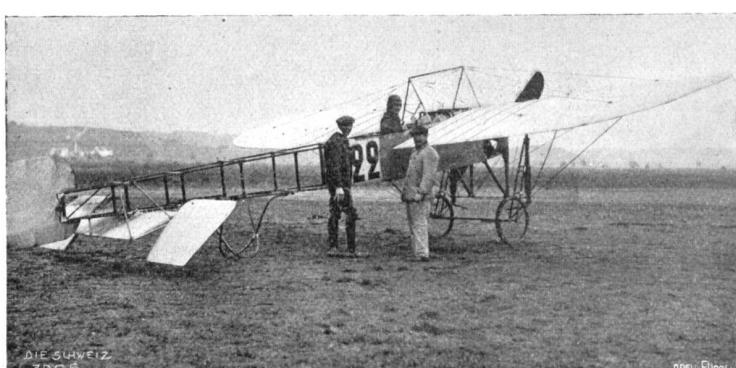
Seite des Aeroplans zur Darstellung brachte und mit seinem Farman-Apparat drei Passagierflüge ausführte, das erste Mal mit Major Hilfiker, das zweite Mal mit dem Schreiber dieser Zeilen, welche zwei Flüge ausgezeichnet gelangen, während bei dem dritten Aufstieg infolge eines Motordefektes der Apparat in einer sumpfigen Stelle des Flugfeldes stark beschädigt wurde. Pilot und Passagier kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die Veranstaltung trieb die Zürcher in hellen Hauen nach dem ideal gelegenen Flugfeld; über die fünf Flugtage mögen gegen 200,000 Personen nach Dübendorf gepilgert sein. Ein zweites Meeting ist bereits für kommendes Frühjahr geplant.

Gordon-Bennett-Wettsiegen. In dem am 17. Oktober zum fünften Mal zum Austrag gelangten Gordon-Bennett-Wettsiegen für Angelballons, dessen Start diesmal in St. Louis erfolgte, haben unsere zwei schweizerischen Luftschiffer, Oberst Schaeck und Hauptmann Meissner, so tapfer sie sich gehalten haben, nicht allzu glänzend abgezeichnet. Es dauerte einige Zeit, bis alle zehn Ballons (England und Dänemark zogen vor, dem Start fernzubleiben) aufgefunden waren, und bereits waren Rettungskolonnen nach dem Ballon „Amerika“ ausgesandt

worden, von dem acht Tage lang nicht die geringste Meldung ein-
ging. Das Komitee des Gordon-Bennett-Wettsiegen veröffentlicht nunmehr die folgenden offiziellen Resultate über die durchslogenen Strecken: „Amerika“ (Amerika) 1355 Meilen, „Düsseldorf“ (Deutschland) 1230, „Germania“ (Deutschland) 1190, „Helvetia“ (Schweiz) 850, „Harburg“ (Deutschland) 795, „Aurea“ (Schweiz) 772, „Isle de France“ (Frankreich) 725, „St. Louis“ (Amerika) 550, „Condor“ (Amerika) 410, „Lyon“ (Frankreich) 315 Meilen.

Wellmanns Ozeanfahrt im Lenkballon. Wellmann, der letztes Jahr hochtönend Nekame für seine Nordpolfahrt per Luftschiff mache, die aber bis heute noch nicht zu stande gekommen ist, stammt aus dem Lande Amerika, wo alles möglich ist, beziehungsweise alles für möglich genommen wird. Diesmal hatte er es auf eine Ozeanfahrt abgesehen, dergestalt, daß er von Amerika nach Europa über den Atlantischen Ozean in den Lüften segeln wollte. Wenn auch wieder nichts aus der Sache wurde, so muß man dem nicht mehr jungen Mann doch das Zeugnis geben, daß er eine ganz erkleckliche Dosis Tollkühnheit besitzt. Denn er stieg wirklich auf, blieb auch drei Tage in der Luft, mußte dann aber

seine Leute ein Passagierdampfer vor dem elendiglichen Ertrinken rettete. Der eigens für die Fahrt mit allen Schikanen ausgerüstete Lenkballon mußte seinem Schicksal überlassen werden. Wellmann erklärte zwar sofort, schon nächstes Jahr einen neuen Versuch zu unternehmen; doch ist kaum zu denken, daß er wiederum Geldeute finden wird, die für derartigen Humbug nochmals ihre Tasche öffnen werden. Die zurückgelegte Strecke beträgt nicht mehr als 500 Kilometer. X



Dübendorfer Flugwoche: Legagneux auf Blériot. Phot. Willy Schneider, Zürich.

Redaktionsnotiz.

Ein Necrolog über Professor Dr. Körnlein mußte Raum-mangels wegen in letzter Stunde noch für die folgende Nummer zurückgelegt werden.